

zumischen; aber das erste Geſetz der Freundschaft ſoll doch ſein, daß einer des andern Freund ſei.

Und das zweite iſt, daß du's von Herzen ſeiſt und Gutes und Böſes mit ihm theiſteſt, wie's vorkommt. Die Zartheit, da man den und jenen Gram allein behalten und ſeines Freundes ſchonen will, iſt meiſtens Härtelei; denn ſo eben darum iſt er dein Freund, daß er mit untertrete und es deinen Schultern leichter mache.

Drittens laß du deinen Freund nicht zweimal bitten. Aber wenn's not iſt und er helfen kann, ſo nimm du auch kein Blatt vor's Maul, ſondern geh und ſordere friſch heraus, als ob's ſo ſein müßte und gar nicht anders ſein 10 könnte.

Hat dein Freund an ſich, was nicht taugt, ſo mußt du ihm das nicht verhalten und es nicht entſchuldigen gegen ihn. Aber gegen den dritten Mann mußt du es verhalten und entſchuldigen. Mache nicht ſchnell jemand zu deinem Freunde; iſt er's aber einmal, ſo muß er's auch einem dritten gegen- 15 über mit allen ſeinen Fehlern ſein. Etwas Zuneigung und Parteilichkeit für den Freund ſcheint mit zur Freundschaft in dieſer Welt zu gehören. Denn wollteſt du an ihm nur die wirklich ehr- und liebenswürdigen Eigenſchaften ehren und lieben, wofür wärſt du denn ſein Freund? Das ſoll ja jeder wild- fremde, unparteiſche Mann thun. Nein, du mußt deinen Freund mit allem, 20 was an ihm iſt, in deinen Arm und deinen Schutz nehmen. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß daraus nichts Unedles entſtehen darf.

Es gibt eine äußerliche Freundschaft. Nach der werden auch zwei Pferde, die eine Zeitlang beiſammen ſtehen, Freunde und können eins des andern nicht entbehren. Es gibt auch ſonſt noch mancherlei Arten und Veranlaßun- 25 gen. Aber eigentliche Freundschaft kann nicht ſein ohne Einigung; und wo die iſt, da macht ſie ſich gern und von ſelbſt. So ſind Leute, die zuſammen Schiffbruch leiden und die an eine wüſte Inſel geworfen werden, Freunde; nämlich das gleiche Gefühl der Not in ihnen allen, die gleiche Hoffnung und der eine Wunsch nach Hilfe einigte ſie, und das bleibt oft ihr ganzes Leben 30 hindurch. Einerlei Gefühl, einerlei Wunsch, einerlei Hoffnung einigt; und je inniger und edler dieſes Gefühl, dieſer Wunsch und dieſe Hoffnung ſind, deſto inniger und edler iſt auch die Freundschaft, die daraus wird.

Aber, denkſt du, auf dieſe Weiſe ſollten ja alle Menſchen auf Erden die innigſten Freunde ſein. Freilich wohl, und es iſt meine Schuld nicht, daß ſie 35 es nicht ſind.

Nachſchrift: Es gibt einige Freundschaften, die im Himmel beſchloſſen ſind und auf Erden vollzogen werden.